

Wilhelm Salber

Gespräche über Morphologie

Oft enttäuscht, was als Psychologie auftritt. Das hat man immer schon gehört – Emotion und Kognition. Keine packenden Erklärungen – Vieles hat man sich selbst schon oft gesagt, ohne Wirkung. Aber es gibt auch ein anderes Verstehen – Packendes, Anders-Erklärendes, Ungewohntes.

Für eine Psychologie, die anders beobachtet und anders denkt, sind Emotion, Subjekt, Wohlbefinden, Inneres nur isolierte und verstaubte Klischees. Das Ganze des menschlichen Lebens hat immer mit Einwirkungen von Anderen zu tun, mit dem Blick der Kultur und den Sitten der Gesellschaft. Alles wird in umfassenden Wirkungseinheiten produziert; die muss man erfassen und untersuchen, denen muss man ihren Namen geben. Immer stehen ganze Wirkwelten am Anfang der Prozesse.

Viele reden von Unbewusstem – aber nur Wenige haben ein Bild von unbewussten Produktionsprozessen. Eine Psychologie, die wirklich ein Bild von unbewussten Geschehnissen aufdeckt, macht es verständlich durch ihre Zergliederung des Ganzen, was da vor sich geht, wie da etwas zustande kommt und wieso da etwas zu verändern ist. Nur eine Analyse der bewussten und der unbewussten Produktion führt an ein Sinnverstehen der Ereignisse heran. Bei jeder bewussten Tätigkeit bewegen sich unbewusste Produktionen mit, es sind immer Dramen des Menschlich-Allzumenschlichen.

Wenn man nach dem Sinn seelischen Verhaltens und Erlebens sucht, darf man nicht blauäugig sein. Psychologie muss

stets auf die oft hässlichen und komischen Grundprobleme des Menschlichen-Allzumenschlichen eingehen. Beim Überleben kommen brutale und unmoralische Methoden ins Spiel. Davor darf eine Psychologie, die auf das menschliche Handeln eingeht, um es verändern zu können, nicht die Augen verschließen. Sie fragt danach, was die Chancen und was die Begrenzungen der menschlichen Konstitution und ihrer Wandlungen sind. Es klingt schön, „alle Menschen werden Brüder“; aber wie geht das? Psychologie sucht die Frage zu beantworten, wie es funktionieren soll.

Doch oft sieht man den Wald vor lauter Bäumen, Fakten, Daten nicht. Eine Psychologie mit einem anderen Blickwinkel sieht das Ganze des Geschehens als ein Unternehmen, als Transfiguration. Da wird etwas hergestellt, zusammengehalten, ergänzt. Da ist nichts für sich einfach da. Das Leben ist wirklich eine Baustelle, bei der Ganzheiten ins Werk gesetzt werden, die Wirklichkeit zu verwandeln suchen.

Ganzheiten sind mehr und anders als die Summe ihrer Einzelstücke. Das ist mit dem „Sinn“ unseres Verhaltens und Erlebens gemeint. Die Psychologie, die anders als gewohnt ist, sieht darin Mythen im Alltag am Werk. In bewussten wie in unbewussten Produktionen bildet sich nach dem Muster von Mythen und Märchen unsere Lebensdramatik aus. Mythen rücken ins Bild, was dabei mitwirkt, was stört und weiterbringt, was Leiden und Freuden macht. In einem typischen Bild wird dadurch unser Tun und Lassen verstanden und behandlungsfähig gemacht.

Auf diese Weise bietet eine Psychologie, die anders als gewohnt vorgeht, einen neuen Blick auf die menschlichen



Unternehmen und ihrer Behandlungsprobleme. Dabei verliert sie nicht aus den Augen, dass auch die Wissenschaft und ihre Kategorien von Menschen und für Menschen hergestellt sind. Daher werden Psychologen, die sich mit den Grundlagen der Wissenschaft und der menschlichen Konstitution beschäftigen, oft als „Bilderstürmer“ bezeichnet, weil sie die alten Fabrikationen, die sich als wahre Wirklichkeit darstellen, wie Götzenbilder vergangener Zeiten umzustürzen suchen. Aber erst durch solche Verwandlungen werden neue Behandlungsformen der menschlichen Probleme sichtbar und ins Werk gesetzt.

Nun noch die Frage: Warum überhaupt Morphologie – als Gestalt- und Verwandlungslehre (Goethe). Das fängt schon paradox an. Morphologie versteht seelische Vielfalt, in ihrem Für und Wider, zugleich immer als Ganzheit: Wie ein System, das sich gliedert, vereinheitlicht, allen Einzelnen seinen Platz zuerkennt, in Einem großen Bild, in Einem großen Kreis, in Einer Spirale. Letztes Beispiel dafür ist die geschichtliche Wende der Auskuppelkultur zu einem neuen Übermenschen mit seinem unbewältigten Stress. Morphologie hält paradox an einem System in der Vielfalt fest, statt in einen Haufen von Spezialisierungen zu zerfallen.

Wie gesagt, für eine Psychologische Morphologie setzt sich Seelisches in (apersonalen) Ganzheiten ins Werk. Genauer: Indem sich Wirkungseinheiten herstellen, die Wirklichkeit in ein Überlebensbild zu verwandeln suchen. Demgemäß beginnt der Mythos von Prometheus mit Problemen von verschiedenen Generationen und Kasten bei der Weltgestaltung. Wobei Grundfrage bleibt: Womit und wie müssen und können wir in dieser Verwandlungswirklichkeit etwas anfangen?

Damit solche Ganzheiten in ihrem Funktionieren fassbar werden, geht die Morphologie von Gestalten aus; das sind sinnlich erfassbare, in sich verständliche Komplexe von da-seienden und wirkenden Verwandlungen (Goethe). Gestalten wirken sinnlich-material gleich Umarmungen, Schutz, Liebe, Umgrenzung, Haus. Das sind Grundtatsachen des Seelischen. Was denn sonst? Paradox werden die Ähnlichkeiten von Gestalten zur Voraussetzung auch für das Unbewusst-Machen seelischer Komplexe, von Brechungen, Drehungen, von

unbekannten Gewichtungen. Daher sind Fakten immer zu wenig.

Allein von der Basis solcher Gestalten aus lässt sich systematisch fragen und erforschen: Wofür steht das, was sich zeigt, im Rahmen eines Ganzen. Ohne solche Fragen und ohne einen solchen Austausch gibt es keinen Verstehensprozess. Infolgedessen lehnt die Morphologie isolierte Erklärungen aus irgendwelchen Elementen „an sich“ ab. Es gibt im Seelischen keine einfachen Ursachen. Die seelische Wirkwelt existiert nur in mehrgliedrigen gestalthaften Transfigurationen und Brechungen. Denn seelische Unternehmungen entfalten sich mit der Eigenart einer Bildstrukturierung – mit Zentrierungen, Umzentrierungen, Nebenwerken,



Abweisungen, Ergänzungen, Steigerungen, Abwandlungen, Wahlverwandtschaften, Gegenläufen. Das ist die Morphologie von Wirkungseinheiten, das ist die Dramatik der Kategorien von Ganzheiten.

Auf das Entfalten seelischer Ganzheiten oder Wirkungseinheiten sind dementsprechend solche Entwicklungskategorien des Systems bezogen; sie verfolgen die Überlebensbewegung des jeweiligen Komplexes der Gestaltverwandlung wie eine Deklination oder Dramatisierung des Ganzen. Auch hier gilt der Grundsatz, dass es keine Elemente gibt, die etwas für sich erklären können, wie Emotion, Angst, Triebe, Assoziationen. Seelisches lässt sich nur verstehen, indem Brechungen von Gestalten oder Figurationen erforscht werden. Wie stellt sich etwas in etwas anderem dar, um zu einer Ausdrucksbildung zu gelangen. Daher fragt die Morphologie danach, welches gestaltanaloge Urphänomen unbewusst am Werk ist. Märchen von Aschenputtel, Froschkönig, Schneewittchen u. a. Die können den bewussten Gestalten (Dingen, Personen, Werken) dazwischenkommen. (Allein auf der Grundlage von Gestalten lässt sich paradoxerweise erfassen, wieso sich bewusste und unbewusste Produktionen mit geheimer Intelligenz verstehen können).

Durch diese Beweglichkeit kann Morphologie seelische Vorgänge auch erfassen, indem sie sie auf den Kopf stellt – Seelisches bleibt auch in Metamorphosen immer bei seiner Ganzheit. Das bisher Gesagte klingt nicht nur paradox, sondern ist auch in seiner Eigenart paradox. Seelisches lebt in einer eigenartigen Wirkwelt, die nicht von heteronomen Erklärungen her verstanden werden kann (Neuronen, Gehirn,



Rasse). Da gibt es auch kein abstraktes „Sein“ – Verwandlungs-Probleme sind das „Sein“ des Seelischen. Paradox ist die Wirkwelt der Seelischen Realität und zugleich (Ver-)Zauberwelt. Diese Zauber- oder Verwandlungs-Realität wird immer schon in den Märcen der Völker dargestellt (die allerdings in psychologischen Brechungen verstanden werden müssen). Morphologie bleibt inhaltlich und erzählbar, indem sie der Übersicht der Märcen folgt. Morphologie erforscht dabei besonders die Kategorien von Ganzheiten, die als Sinn-dimensionen des Überlebens die Dramatik aller Einzelheiten bestimmen.

Fazit

Bei Gestaltverwandlung geht es um Grundtatsachen des Überlebens. Gestalten werden gebraucht, damit Unruhe und Unbestimmtes (Chaos) zu Form und Ausdruck für unser Tun und Leiden finden. Gestalt ist Gestelltes, Fassendes, Heraushebendes, Liebendes. Das heißt aber nicht, Gestalten seien Gebilde, die unbewegt und starr sind. Denn Gestalten-Bilden bedeutet Herstellen, Prozesse von Gestaltung und Umgestaltung, die durch Seelenarbeit aus Dreck und Chaos fruchtbare Unternehmungen machen. Weil Seelisches nicht fertig vorliegt, ist Herstellen immer Problem; das bringt notwendig Drehungen und Wendungen und Dramatik mit sich.



Besonders wegen der fließenden Wirklichkeit in Verwandlung und der entsprechenden Verwandlung unserer Überlebenswelten.

Durch Gestaltbildungen werden diese Welten schon vor aller Wissenschaft ausgeformt und gleichsam systematisiert. Die Sprache von Gestalten gliedert und dekliniert menschliche Wirkwelten. Sie werden in Beziehung und Zusammenhang gebracht. (Dazu gehören auch Abwehr, Verdrängung, Verlagerung. "Den Splitter im Auge des anderen sehen, den Balken im eigenen nicht" – da ist Gestaltung am Werk.) Gestaltung und Umgestaltung bilden ein System, aber ein paradoxes System; denn Gestalt ist Gestelltes und bewegendes Problem zugleich. Für Gestalten gibt es kein Innen und kein Außen, weil durch Gestaltbildung die ganze Wirklichkeit ins Spiel kommt.

Also auch die verschiedenartigen universalen Verhältnisse einer Wirkwelt. Dabei formt die Gestaltbildung sich zu Kategorien aus, in denen sich Ganzheiten des Überlebens bewegen, ergänzen, ausformen, abgrenzen können: Geschlossen-Ungeschlossen, Passendverwandtes-Abweisend-Fremdes, Gegliedertes-Ungegliedertes, Einverleibtes-Umgebildetes (Hexagramm). Auf diese kategorialen Brechungen von Ganzheit kommt es morphologisch an. Das ist der springende Punkt: das erst gibt allen Fakten Sinn.

Die Gestalten der Überlebens-Ganzheiten treten als Bildstrukturen auf. Nur solche sinnlich-übersinnlichen Wirkungs-welten sind der Bewegung der Kategorien gemäß. Nur so gewinnt deren Dramatik ein wirkungsvolles Übergangs-Gefüge. Auch diesen Übergang führen Träume, Märchen, Mythen

durch die Dramatik ihrer bewegenden Entwicklungsfolgen vor Augen. Sie sind Prototypen komplexer Transfigurationen menschlichen Überlebens.

Psychologie als Morphologie setzt stets auf das Ganze der menschlichen Eigenwelt – gegen Sammelsurien, die mit Assoziationen, Ideen, Reaktionen, Trieben, Emotionen, Gedächtnis alle Zusammenhänge durcheinanderwerfen. Die Eigenwelt des Menschlichen-Allzumenschlichen lebt in der Wissenschaft weiter. Und die lebt nur, indem sie die menschlichen Gestaltungen und Umgestaltungen beschreibt, erzählt, in ihren Brechungen verfolgt, zergliedert und wieder zusammenfügt. Die Frage ist immer, wie funktionieren unsere Unternehmungen. Dazu brauchen wir einen offenen Blick für die Bildung von Gestalten, für Verwandlungs-Wirklichkeiten, für Verzauberungen und die Probleme der Realisierung. Auch für die Tragikomik und den Umschwung von erhaben und komisch dabei.